

(Ausschnitt entspricht nicht der Originalgröße)

## LESERMEINUNG

---

Zum Artikel „Gegen das Vergessen“ vom 30. Januar:

### *Gegen das Vergessen*

Die KZ-Überlebenden, die wir 1969 kennenlernten, waren in der Regel Kommunisten, aber auch Sozialdemokraten. Sie waren eingesperrt in den Zuchthäusern der Nazis, in den Konzentrationslagern wie Sachsenhausen, Mißler, in Esterwegen. Bekannte Namen wie Jacob Pfarr, Marianne Häusler, Albert Chmielewski, Albert Krohn seien hier genannt. Lebendige Geschichtsbücher, die sich als Opfer des Faschismus verstanden, als Kämpfer gegen Krieg und Faschismus schon in der Weimarer Republik auftraten. Das blieb bis zu ihrem Lebensende Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Die Antifaschisten behielten ihre Würde; mit Entsetzen stellten sie fest, dass die politische Klasse kein Interesse an der Aufarbeitung des Faschismus und den Hauptverantwortlichen des Krieges hatte. Schweigen konnten die Widerstandskämpfer schon gar nicht, sie brauchten eine Öffentlichkeit, weil die Demütigungen und Verfolgungen auch nach 1945 weitergingen. Renten wurden gekürzt, da Jahre im Zuchthaus nicht anerkannt wurden, Entschädigungszahlungen mussten zurückgegeben werden, Verhaftungen, die Arbeitsstelle verlor man noch zusätzlich. Beschlagnahme von Volkshäusern in Gröpelingen gehörten genauso dazu wie Hausdurchsuchungen nach dem vierten KPD-Verbot im Jahre 1956.

Die eingesperrten Widerstandskämpfer gaben nie auf, unterstützt von Rechtsanwalt Heinrich Hannover, dem Gustav-Heinemann-Bürgerhausleiter, SPD-Mann Gerd Meyer, eine würdige KZ Gedenkstätte Bahrsplate mit auf dem Weg zu bringen und vor Schulklassen von ihrem mutigen Leben zu erzählen. Ihr Vermächtnis bleibt!

GERD-ROLF ROSENBERGER, BLUMENTHAL